

Vera F. Birkenbihl

# Sprachenlernen leichtgemacht!

Die Birkenbihl-Methode,  
Fremdsprachen zu lernen

33., völlig überarbeitete Auflage

**mvg**verlag 

© des Titels »Sprachenlernen leichtgemacht!« (ISBN 978-3-86882-211-3)  
2010 by mvgVerlag, FinanzBuch Verlag GmbH, München  
Nähere Informationen unter: <http://www.mvg-verlag.de>

# 1. Sprachen lernen – aber bitte gehirn-gerecht

Diese Hinführung basiert auf dem (erweiterten) Modul in „Stroh im Kopf?“ (Seite 194ff.). Sofern Ihnen die 4 Schritte der Birkenbihl-Methode schon bekannt sind, springen Sie direkt zu Seite 51 („Dekodieren erlaubt“).

Allen anderen möchte ich zunächst das **klassische Sprachenlernen** vor Augen führen, da ich ihnen so die dramatischen Unterschiede meiner Methode **im Vergleich zum „Schul-Lernen“** am schnellsten aufzeigen kann. Bedenken Sie bitte auch, daß das herkömmliche Sprachenlernen im **Mittelalter** erfunden wurde, aber weder von Pädagogen noch von Didaktikern und schon gar nicht für die Schule. (Wem das völlig neu ist, bitte MERKBLATT Nr. 3, Seite 192 lesen.)

## Das „alte“ Sprachenlernen

Sehen wir uns das traditionelle Fremdsprachenlernen kurz an. Bitte beachten Sie, daß manche der sogenannten „modernen“ Methoden die gleichen Probleme mit sich bringen wie die klassische, z.B. wenn man den Lernenden sagt, sie sollten (dürften, könnten) von Anfang an (in der Zielsprache) **sprechen**. Deshalb stellen viele dieser Methoden (wie auch manche Sprachkurse auf dem Markt) die Lernenden vor die gleichen Schwierigkeiten wie das Schul-Lernen.

Die klassische Methode:

### Schritt 1: Vokabeln pauken\*

**Problem:** Von den Lernenden wird erwartet, daß sie beim Vokabel-Pauken völlig neue Wörter sofort aussprechen (oder zumindest **murmeln**) können. Dabei handelt es sich aber um neue Vokabeln (sonst müßte man sie ja nicht pauken), von denen sie noch nicht einmal den korrekten Klang



*Dies ist  
die alte  
Grund-  
lage für  
DIESES  
Kapitel*

\* Siehe MERKBLATT Nr. 5: PAUKEN oder LERNEN?



[naif]  
= Knife



[wrait]



[crait]

= Write

typi-  
sche  
Probleme  
beim  
alten  
Lernen

kennen. Typische Beispiele: Deutsche, die Englisch lernen, sprechen stumme Buchstaben aus, sie lernen [knaif] anstelle von [naif] für „knife“ (= Messer) oder [wrait] statt [rait] für „write“ (= schreiben). Wörter, die neue Laute (z.B. das „th“) enthalten, werden oft völlig verunstaltet. Einer meiner Seminarteilnehmer erzählte mir einst, wie er ursprünglich gelernt hatte, [altaff] für „although“ zu sagen!

**Gefahr:** Die falsche Aussprache hat zwei Nachteile:

7. Wenn Lernende das Wort zukünftig hören, **können sie es nicht erkennen** (weil die korrekte Aussprache unbekannt ist).
8. Lernende **werden** später (aufgrund ihrer falschen Aussprache) **nicht verstanden**.

Bitte bedenken Sie, daß es sehr schwierig ist, im Nachhinein umzulernen, nachdem bestimmte Fehler sich einmal eingeschlichen haben. Darüber hinaus gibt es aber noch weit mehr Gründe, die gegen das Vokabel-Pauken sprechen (s. MERKBLATT Nr. 6, Seite 196).

## Schritt 2: Der Versuch, die Lektion zu verstehen

**Problem:** Lernende erleben selbst dann Schwierigkeiten, wenn die Vokabeln gut gepaukt wurden. Wenn ich wort-wörtlich übersetze (dekodiere), wozu die meisten SchülerInnen intuitiv tendieren, dann versuche ich, den geheimen „Code“ der jeweiligen Lektion zu knacken, bin also geistig auf der Jagd nach Einsichten, und da ich meine Ergebnisse die ganze Zeit über NOTIEREN DARF, kann ich mich gemütlich (also ohne Streß) von Wort (Satzteil) zu Wort (Satzteil) bewegen. Es ist ähnlich wie beim schriftlichen Multiplizieren: Da ich das Ergebnis zeilenweise aufschreiben darf, macht es nichts, wenn die zu multiplizierenden Zahlen etwas größer sind. Muss ich jedoch die ganze Operation im Kopf ausführen, dann ist das „extrem schwer“. Und genau das erleben wir, wenn wir mit gepaukten Vokabeln versuchen sollen, einen Text zu entschlüsseln, ohne daß wir „Zwischenergebnisse“ aufschreiben dürfen.

Wieso merkt eigentlich niemand, daß dieser Lernstil das Lernen äußerst erfolgreich VERHINDERT, so daß nur einige wenige TROTZ dieser Methode klarkommen? Komischerweise entstammen sie zu 99% aus bildungs-

nahen Familien, so daß die sozial Benachteiligten auch intellektuell vom Schulsystem benachteiligt werden!

Sind dann die Vokabeln noch dazu NICHT gut gelernt (was in den meisten Klassenzimmern wohl eher die Regel sein dürfte, glaubt man den Lehrkräften), dann werden die SchülerInnen sich hilflos, frustriert, ja sogar „dumm“ vorkommen und zwei Schlüsse ziehen: Erstens: Fremdsprachenlernen ist sehr schwierig. Zweitens: Ich habe kein Talent dafür.

**Gefahr:** Die so geschaffenen negativen Erwartungen, werden später „wahr“ (das Konzept der Sich-selbst-erfüllenden-Prophezeiung wurde in den 1950er Jahren von Prof. MERTENS an der Harvard-Universität belegt). Und diese „Beweise“ wiederum bekräftigen solche Annahmen – ein Teufelskreis. Ich wiederhole: Solche Annahmen sitzen tief, deshalb ist es viel schwieriger, Menschen dazu zu bringen, mit der Birkenbihl-Methode **anzufangen**, als sie später **bei der Stange zu halten**, während normalerweise das Gegenteil zutrifft (die Leute fangen mit Enthusiasmus an, der jedoch schnell wieder verpufft). Denken Sie nur an die Fremdsprachenkurse an den Volkshochschulen. Sie haben am Anfang mehr TeilnehmerInnen als am Ende, und das, wiewohl die Teilnahme freiwillig ist und die Gebühr bereits entrichtet wurde. Warum wundert das niemanden? Warum nehmen wir das als „gottgegeben“ hin? Warum hinterfragen wir die Methoden nicht, wenn die Ergebnisse so kläglich sind? (Vgl. MERKBLATT Nr. 2: PERKINS 1-2-3, Seite 188ff.)

BILDUNGS-

„nah

„fern

„feind-

selig  
?

### Schritt 3: Der Versuch, in der Zielsprache zu sprechen oder laut vorzulesen

**Problem:** Die Lernenden sollen die Wörter von Anfang an richtig aussprechen. Entweder während des Vokabelpaukens oder während des Unterrichts (wo die Zielsprache vom ersten Augenblick an gesprochen werden soll). Diese Methode wird zwar als „modern“ angesehen, ist aber nicht gehirn-gerecht. Beachten Sie, daß Babys der Sprache monatelang zuhören, bevor sie versuchen, die Klänge nachzuahmen, die sie so oft gehört haben, während wir von Sprachenlernern erwarten, daß sie **sofort** Klänge nachahmen, mit denen sie noch gar nicht vertraut sind.



Vgl.  
Schul-  
lernen  
ohne

oft ge-  
nug  
gehört  
zu  
ha-  
ben!!

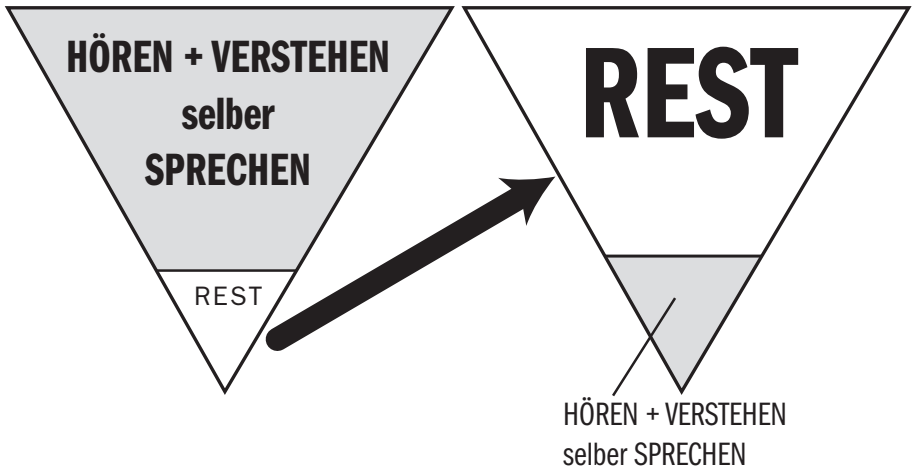
Wie der französische Forscher Alfred A. TOMATIS bereits vor Jahrzehnten nachgewiesen hat, können wir nur Laute imitieren, die wir vorher oft genug gehört haben, so daß wir eine Nervenbahn dafür aufbauen konnten. Perverserweise wird das Baby mit allen nötigen Nervenbahnen für sämtliche Klänge sämtlicher Sprachen geboren, aber ab dem Alter von 12 Monaten bis ca. 12 Jahren werden sukzessive alle Nervenbahnen für Klänge, die wir NIE GEHÖRT HABEN, abgebaut. Deshalb muß ein Mensch ab 12 Jahren diese Nervenbahnen mühselig wieder anlegen, weshalb die Aussprache fremder Sprachen umso mühseliger wird, je älter wir sind. Und demzufolge ist es vollkommen unmöglich, fremde Klänge nachzuahmen, die wir nur kurz gehört haben. Mit unmöglich meine ich hier neurophysiologisch unmöglich, und nicht etwa, weil jemand nicht will!

**Gefahr:** Lernende werden die Worte nicht nur schlecht (oder falsch) aussprechen, sondern sie werden außerdem die unangenehme Fremdheit mit Gefühlen der Frustration und des Versagens verbinden. Diese unerfreulichen Gefühle werden eng mit der Zielsprache verknüpft (oder mit dem Sprachenlernen an sich) und schaffen als Aus-WIRKUNG genau die „negative Einstellung zum Lernen“, die so viele Lehrer/Eltern als vorrangige URSACHE bezeichnen.

#### Schritt 4: Anwendung

**Problem:** Lehrkräfte lieben Grammatikaufgaben. Von den Lernenden wird erwartet, daß sie an Übungen Gefallen finden, die sie nicht mögen. Beachten Sie: Weniger als 8% aller Menschen finden Gefallen an Grammatikübungen – sogar in ihrer Muttersprache. Wollen wir doch einmal „Angebot und Nachfrage“ vergleichen: Im Wirtschaftsleben wissen wir, daß gute Anbieter in Erfahrung bringen, was die Kunden wollen, um mehr zu verkaufen. Im Schulbetrieb ist es genau umgekehrt: Erstens haben die meisten Lehrkräfte (wir haben Tausende in Seminaren befragt) keine Ahnung, was sich ihre Schüler im Optimalfall wünschen würden. Zweitens wären die meisten nicht bereit, auf die Wünsche Ihrer „Kunden“ einzugehen. Im Gegenzug haben wir Tausende von Seminar-Teilnehmern

in Ihrer Rolle als Selbstlernende oder Eltern befragt, und sehr genau herausbekommen, was sie erwarten (aber nicht erhalten). Der Vergleich zeigt es deutlich (NACHFRAGE links, ANGEBOT rechts):



Wir sehen also: Das, was wir als Lernende am meisten SUCHEN, erhalten wir nicht. Dafür bekommen wir jede Menge Übungen, die nicht helfen, was Studien seit den 1930er Jahren klar belegen. So berichtet Alfie KOHN (in „The Schools Our Children Deserve“) über eine Langzeit-Studie, bei der SchülerInnen während ihrer Highschool-Zeit (4 Jahre) und dem anschließenden Studium (ebenfalls 4 Jahre) beobachtet wurden. In diesem speziellen Fall gab es im Fach Englisch (das heißt in der Muttersprache) Grammatikübungen weder während des Unterrichts noch als Hausaufgaben. Stattdessen wurde mehr GELESEN oder Theater gespielt, also aktiv mit Sprache GEARBEITET, Sprache gebraucht, benutzt, erfahren. Die Colleges nahmen diese Schüler ohne Sprach-Eingangstest auf und es stellte sich heraus: Sie waren auf dem Papier mit Schülern „normaler“ Highschools vergleichbar (Fortkommen, Noten etc.), unterschieden sich aber in einem Aspekt dramatisch von ihnen: Sie hatten viel mehr Zeit, um „zu leben“ und Erfahrungen zu sammeln (sie spielten Theater oder Instrumente, waren im Sport-Team des College oder betätigten sich anderweitig...), als ihre Kommilitonen, die 4 Jahre in der Highschool mit unnötigen Grammatikübungen gequält worden und mit tiefen Gefühlen des Selbstzweifels ins College gekommen waren.

Schul-Angebot:  
vor allem „Rest“;  
= langweilig etc.

Alfie  
KOHN

Grammatik

INDIEN

europ.  
Mittel-  
alter

Vorbilder

Abwehr

Opfer für  
"schuldige"  
erklären

Ich habe nichts gegen Grammatik, im Gegenteil, ich gehöre zu den wenigen Menschen, die Grammatik lieben. Aber ich habe etwas dagegen, das Lernen für Kinder auf einer Kunstform aufzubauen, die ein 60jähriger Inder (PANINI) vor 2.500 Jahren erfand\*, weil er mit seinen Altersgenossen gern eine Art Wort-Sudoku spielte. Diese Kunstfertigkeit ist eine bewundernswerte kulturelle Höchstleistung, aber keine Voraussetzung, um eine fremde Sprache zu sprechen. Das gehört zu der Technik des Mittelalters (vgl. MERKBLATT Nr. 3, Seite 192), als Mönche nach einer Möglichkeit suchten, ihren Mitbrüdern die Grundlagen einer Sprache zu vermitteln, von deren Meisterschaft demnächst ihr Überleben abhängen würde! Aber von einem 10jährigen aus einem bildungsfernen oder gar bildungsfeindlichen Milieu zu fordern, eine Fremdsprache über diesen UMWEG zu erlernen – und das im Zeitalter von Ton- und Bildaufzeichnungen, die uns Tausende von VORBILDERN zum Imitieren bieten –, ist nicht nur unfair, es legt langsam die Vermutung nahe, daß doch SYSTEM hinter all den Behinderungen steckt, die Kinder im Schulalltag erfahren. (Vgl. auch mein Buch „Trotzdem LEHREN“, es enthält zahlreiche Techniken, Tips und Tricks GEGEN jene Methoden, die das Lernen eher verhindern als ermöglichen.)

**Gefahr:** Weitere Erfahrungen von **Unfähigkeit** und **Frustration** vertiefen die **Abneigung** gegen die **Zielsprache** oder das **Sprachenlernen**. Bald kann sich dieses Abwehrgefühl auch auf das **Lernen schlechthin ausweiten**, dann wird Schule für Millionen von Opfern zum täglichen **Kampf**, die wir dann auch noch zu Tätern machen, indem wir sie als demotiviert, faul etc. bezeichnen.

Daß die Täter den Opfern die Schuld aufbürden, gibt es in der freien Welt nirgendwo außer im Schulsystem! Denn normalerweise untersucht man das Material (z.B. Schulbücher\*\*) und die Methoden, wenn etwas nicht funktioniert, nicht aber die Kunden (= Opfer) dieser Techniken. Jede Fir-

\* Nach Frederick BODMER: „Sprachen der Welt“.

\*\* Kann mir jemand sagen, warum Vokabelverzeichnisse immer UMSEITIG oder HINTEN stehen, was das Nachschlagen besonders schwierig macht? Bei Kaufmaterialien (wie Spotlight und anderen Sprachen-Illustrierten) stehen die Vokabeln natürlich auf **derselben** Seite, weil man den Kunden den Zugang ERLEICHTERN will. Und was will man im Schulbuch?

ma wäre pleite, wenn sie die Schuld für die schlechten Ergebnisse ihren Kunden zuschieben würde!

## Haupt-Unterschiede: BIRKENBIHL vs. traditionelles Vorgehen

**Die Lerner machen sich mit jedem einzelnen Aspekt vertraut, ehe sie ihn zum ersten Mal aktiv ausprobieren:**

Zum Beispiel werden sie im **vierten Lernschritt** zum ersten Mal sprechen, also erst nachdem sie die Bedeutung der Wörter völlig **verstanden** haben (Schritt 1) und sich **gründlich** mit dem **Klang** der Wörter vertraut gemacht haben (Schritt 2: HÖREN/AKTIV) sowie diese lange genug gehört haben (Schritt 3: HÖREN/PASSIV), um die nötigen Nervenbahnen zum Selbersprechen aufzubauen.

**Man ist immer nur mit einem einzigen Aspekt des Lernens beschäftigt:**

**In Schritt 1:** Die **Bedeutung** der Worte im Sinn-Zusammenhang **verstehen** (keine isolierten Vokabeln).

**In Schritt 2:** Den **Klang** der Worte mit deren **Bedeutung verbinden** (HÖREN/AKTIV).

**In Schritt 3:** Die Klänge während einer **passiven Lernphase fest im Unterbewußtsein verankern**. Man hört sich kleine Teile der Lektion immer und immer wieder an, während man andere Dinge tut. Sie sollen in dieser Phase **nicht** aktiv zuhören – HÖREN/PASSIV ist eine **Hintergrund-Aktivität**, die keine Minute Ihrer kostbaren Zeit verbraucht. Passiv hören kann man während des Fernsehens, beim Lesen, bei Haus- und Gartenarbeiten, beim Spaziergehen usw.

**Man lernt nur, was man lernen will:**

Das Minimalziel ist, **die gesprochene Sprache zu verstehen**, und für einige Menschen ist das genug (z.B. um Satelliten-Programmen folgen zu können). Dafür reichen bereits die Schritte 1 und 2. Andere wollen z.B. das **ÜBERSETZEN** lernen, weil sie entweder Übersetzer oder Dolmetscher werden wollen (beziehungsweise weil das Schulsystem sie dazu





zwingt). Für sie gibt es einen 5. Lernschritt, in dem geübt wird, das Material aus der Zielsprache in sogenanntes gutes Deutsch\* zu überführen (oder umgekehrt).

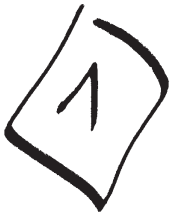
Jeder Lernende entscheidet also individuell, welche der folgenden Fähigkeiten ihn interessieren:

- Sprechen\*\*
- Lesen\*\*
- Schreiben\*\*
- Übersetzen



## Die Birkenbihl-Methode: 4 Lernschritte

### Schritt 1: Die Bedeutung der Worte verstehen



Vorgehensweise: Die Aufgabe besteht in einer Wort-für-Wort-Übersetzung (Dekodierung), wobei Sie die Übersetzung direkt unter dem jeweiligen Wort eintragen. Bei Schul- oder Kursmaterial rate ich, zu fotokopieren und gleichzeitig zu vergrößern. So wird nicht nur der Text leichter lesbar, auch die Dekodierung lässt sich besser eintragen (ohne im Buch etwas zu verschmieren).

Falls Sie mit alten Sprachkursen arbeiten, können Sie den Text unter Zuhilfenahme der Vokabellisten selbst dekodieren. Da dies aber vielen Menschen zu (zeit-)aufwendig ist, gibt es seit 1990 erste Sprachkurse, die nach der Birkenbihl-Methode aufgebaut sind: mit De-Kodierung (= Wort-für-Wort-Übersetzung).

\* Oder in die jeweilige Muttersprache beziehungsweise Sprache, von der aus man arbeitet. So lernte ich z.B. Chinesisch mit dem Assimil-Kurs aus Frankreich, weil es noch keinen deutschen gab.

\*\* Diese drei Punkte werden erst im VIERTEN Lernschritt bewältigt, also erst, nachdem das Verstehen der Bedeutung und das Wiedererkennen des Klangs einfach geworden ist.